

Stockente (*Anas platyrhynchos* L.) D 20 208, am 19. VII. 1933 in Siostrzytów, Kr. Lublin (51° 11' N 22° 58' O) beringt, wurde als brütendes ♀ im Juli 1934 in der Umgegend von Kecskemet, Komitat Pest, Ungarn (46° 54' 19" 22' O), geschossen. Die Entfernung beträgt ca. 500 km.

Ich kann noch einen interessanten Fall erwähnen, wo das Auftreten der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica* Gm.) zum ersten Mal in Polen festgestellt wurde. Einer unserer Mitarbeiter bemerkte diesen Vogel im Felde. Ein Roggenhalm war unter den Ring geraten, und deshalb konnte der Vogel nicht wegfliegen. Nach dem Ablesen der Ringnummer wurde der Vogel freigelassen. Der Nachricht SKOVGAARDS in Viborg nach wurde dieser Vogel (Ring Skovgaard S 11 007) am 22. VI. 1935 in Nordjütland (56° 50' N 8° 20' O) beringt. Der Fundort ist Zielecin, Kr. Radomsko (51° 13' N 19° 06' O). Die Zugrichtung ist also SO, Entfernung 980 km.

Ergebnis eines Heimfindeversuches mit aufgezogenen Staren

von Wilhelm Schein-Winsen L.

(Versuche zur Ortstreue und Fernorientierung der Vögel VII.)

(151. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Rossitten.)

Mitgeteilt von **Werner Rüppell**.

Seitdem Versuche über das Heimfinden verfrachteter Vögel die Tatsache erwiesen hatten, daß der freilebende Zugvogel in der Fremde, unabhängig von Himmelsrichtung und Entfernung, eine Sinnesempfindung für die Lage der Heimat besitzt, war es ein naheliegender Gedanke, einen entsprechenden Versuch mit Zugvögeln anzustellen, die in der Gefangenschaft aufgezogen worden waren und daher keine Möglichkeit hatten, Wanderungen zu unternehmen. Zu einem solchen Versuch ermutigte insbesondere die von VIGUIER entwickelte und von STRESEMANN in neuester Zeit verfochtene Hypothese einer Empfänglichkeit des Zugvogels auf erdmagnetische Reize; kann man doch, wenn man diese Hypothese für richtig hält, erwarten, daß auch ein unter geeigneten Bedingungen in der Gefangenschaft aufgezogener Vogel bei Versetzung an einen entfernten Ort die Lage seiner Heimat empfindet und dadurch befähigt ist, heimzukehren.

Derartige Ueberlegungen veranlaßten unseren bewährten Mitarbeiter W. SCHEIN, folgenden Versuch vorzuschlagen und in den Jahren 1936/37 zur Durchführung zu bringen.

Anfang Juni 1936 wurde in Winsen a. d. Luhe (Bez. Hamburg) eine größere Anzahl fast flügger Jungstare den Nistkästen entnommen und nach einem Zeitraum von etwa 14 Tagen, währenddessen sie durch dauernde, sorgfältige Einzelfütterung gepflegt wurden, in einen geräumigen Flugkäfig ausgesetzt. Die Futteraufnahme erfolgte jetzt selbstständig. Der Käfig hatte bei einer Höhe von 2,50 m eine Breite von 3,50 m und eine Länge von 10 m, sodaß den Staren Bewegungs- und Flugmöglichkeit in hinreichendem Maße gegeben waren. Der sorgsam und unermüdlichen Pflege, die W. SCHEIN in gemeinsamer Arbeit mit seiner Frau den jungen Staren angedeihen ließ, ist es zu verdanken, daß von ursprünglich 40 Pfleglingen im nächsten Frühjahr (1937) 15 voll entwickelte und im Gefiederzustand einwandfreie Stare für den eigentlichen Versuch zur Verfügung standen. Die Mittel für den Bau des Geheges und für die im Laufe von 10 Monaten benötigten Futtermengen übernahm in sehr dankenswerter Weise die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die damit die Durchführung des vorliegenden Versuches erst ermöglichte.

Bereits am 10. II. 1936 begannen einzelne Vögel Nistmaterial in die im Flugkäfig aufgehängten Nisthöhlen einzutragen. Die Ablage des ersten Eies erfolgte bei drei Brutpaaren am 25., 28. und 30. III., also einen vollen Monat früher als bei den einheimischen Altstaren und etwa 6 Wochen vor dem Brutbeginn der freilebenden gleichaltrigen Artgenossen. Die inzwischen wohl vorbereitete Versetzung der Versuchsvögel erfolgte daraufhin am 30. und 31. III. abends. Als Auflaßort wurde Hannover gewählt, da uns diese Entfernung (115 km Süd) in Hinblick auf die Fragestellung besonders geeignet erschien. Auch lagen für diesen Ort schon aus früheren Jahren (1932/33) in größerem Umfange positive Versuchsergebnisse vor, die mit freilebenden Staren erzielt worden waren¹⁾. Herr Direktor Dr. WEIGOLD übernahm liebenswürdigerweise wiederum die Freilassung der mit farbigen Zellhornringen und je 2 Nummernringen gekennzeichneten Versuchsvögel: 3 ♂♂ und 5 ♀♀ am 31. III. gegen 10.35 h, ferner 4 ♂♂ und 3 ♀♀ am 1. IV. gegen 9.10 h; sie erfolgte im windgeschützten Hof des Landesmuseums einzeln und unter genauer Beobachtung jedes Abfluges: „Die meisten Stare flogen sofort nach NO fort, nur 3 (der Ringnummer nach angeführte) zögerten wenige Minuten“ (WEIGOLD 31. III.). „Alle Tiere waren in guter Verfassung, 3 flogen unmittelbar, 4 nach wenigen Minuten ab; einer sang vorher erst noch an dem Starkasten, der im Hof hängt“ (1. IV.). Die Witterung war an beiden Tagen nicht ungünstig: am

1) Siehe „Vogelzug“, 5, S. 53—59; ferner „Journ. f. Orn.“, 83, S. 463, Abb. 1.

31. III. wechselnd bewölkter Himmel, zeitweise Sonne, kühle Luft von etwa 6° C; frischer Wind aus SO, Stärke 3—4 Beaufort; am 1. IV. bedeckter Himmel, trübe, recht kühl, Wind ähnlich wie am Tage zuvor.

Im weiteren war nun der Fortgang des Versuches durch die un- ausgesetzten und umfangreichen Nachforschungen bestimmt, die am Heimatorte erforderlich waren, um eine etwaige Heimkehr der Versuchsvögel unter Beweis zu stellen. W. SCHEIN hat sich diesen Nachforschungen mit sehr großem Eifer gewidmet. In der Zeit vom 1. IV. bis 9. VI. ist von ihm täglich, vor allem während der Sanges- stunden der Stare, d. h. von 5—9 h und von 17.30—19 h, eine ein- gehende Beobachtung aller Star-Bestände durchgeführt worden, und zwar nicht nur in der näheren Umgebung des Versuchsplatzes, sondern im ganzen Stadtgebiet Winsen und sogar darüber hinaus¹⁾, da ver- mutet werden konnte, daß die Versuchsvögel vielleicht in das Heimat- gebiet zurückflögen, ohne aber — wegen Fehlender visueller Erinnerungen — das zwischen Häusern gelegene Gartengrundstück²⁾, auf dem sich der Flugkäfig befand, selbst wieder zu finden. Ein positiver Erfolg blieb jedoch aus; bis Ende des Jahres ist keiner der Versuchsstare im Heimatgebiet nachgewiesen worden.

Die mit Hilfe eines sehr guten Prismenglases (8 × 42) erfolgende Beobachtung der abends und morgens in den Baumwipfeln versammelten Brutstare hatte sich neben der Anwendung stets fängisch gestellter Nistkästen in den Versuchen der früheren Jahre als ausreichende Heimkehrkontrolle bewährt. Auch wurde das Gehege selbst von einem nur 8 m entfernten Fenster aus unter Dauerbeobachtung gehalten. Außerdem standen während 10 Wochen die in nächster Umgebung auf dem gleichen Wohngrundstück vorhandenen 42 Fangkästen unter ständiger Kontrolle. Wir glauben daher — auch auf Grund unserer eigenen Erfahrungen aus früheren Jahren — der von W. SCHEIN ver- tretenen Auffassung beipflichten zu können, daß das negative Ergebnis

1) In folgenden benachbarten Dörfern:

Gehrden 2,5 km: 12. IV. 6 h—8.15 h, 6. V. 5.15 h—7.30 h, 30. V. 17 h—19 h.
 Roydorf 2,5 km: 17. IV. 6.30 h—7.30 h, 12. V. 7 h—8.45 h. Stöckte 2,5 km: 17. IV.
 17.30 h—19 h, 9. V. 5 h—8.45 h, 9. V. 17.30 h—16.30 h, 30. V. 5 h—7 h. Hoopte
 3 km: 20. IV. 5.45 h—8.30 h, 9. V. 16.30 h—19.45 h, 30. V. 7 h—8.30 h. Ashausen
 3,5 km: 14. IV. 18 h—19 h, 4. V. 5 h—9.15 h, 4. V. 17.30 h—19.45 h, 28. V. 5 h—7 h.
 Laßbrönne 3,5 km: 10. V. 5 h—7 h, 1. VI. 5 h—8 h. Luhdorf 4 km: 16. IV.
 6 h—7.30 h, 17. IV. 5.30 h—6.30 h, 12. V. 5 h—7 h. Scharmbeck 4 km: 12. IV.
 6 h—8.15 h, 2. V. 5.15 h—7.45 h, 2. V. 17 h—19 h, 28. V. 7 h—9.15 h.

2) Im Flachland; Fernsicht fehlte.

dieser umfangreichen Nachforschungen in Winsen und Umgebung einer tatsächlichen Nicht-Heimkehr der Versuchsvögel entspricht.

Demgegenüber stehen die in der nächsten Umgebung des Freilassungsortes Hannover erfolgten Wiederfunde von 2 Versuchsvögeln: ♂ F 244608/609 wurde am 13. IV., also 13 Tage nach der Freilassung, in 6 km Entfernung und nordnordöstlicher Richtung vom Freilassungsplatz, schon in Verwesung übergegangen, aufgefunden; ♀ F 244556/557 etwa Mitte VI. bei Misburg, 7 km nordöstlich vom Freilassungsplatz, in wahrscheinlich frischtotem (?) Zustande¹⁾. Diese beiden Funde können als weitere Stütze für die Annahme gelten, daß die Versuchsvögel nicht heimgefunden haben. Zweifelhaft mag erscheinen, ob man den Richtungen NO und NNO eine Bedeutung beimessen soll. Anhänger der VIGUIERSchen Hypothese könnten in diesen Funden einen Hinweis für einen heimatgerichteten Fortflug der Versuchsvögel erblicken; doch dürfte kaum angängig sein, aus diesen beiden Funden, von denen einer sogar erst nach ca. 11 Wochen erfolgte, eine soweitgehende Folgerung zu ziehen.²⁾

Es wäre zu wünschen, daß man wenigstens über einen der 12 bisher nicht gemeldeten Versuchsvögel in einem der nächsten Jahre den Aufenthalt zur Brutzeit erführe. Das Ergebnis des Versuches wäre dann eindeutiger, als es zur Zeit noch ist. Trotzdem läßt die sehr wahrscheinlich gemachte Nicht-Heimkehr der Versuchsvögel gewisse Rückschlüsse zu: Nicht etwa, daß die Hypothese einer Empfänglichkeit des Zugvogels für erdmagnetische Reize durch das vorliegende Ergebnis widerlegt worden sei, wohl aber läßt das Ergebnis vermuten, daß die Fähigkeit des Vogels, heimzufinden, individuell durch Erfahrung und Übung entwickelt werden muß. Es mag dabei hingestellt

1) Ein 3. Wiederfund, der am 13. IV. 37 in nächster Nähe des Freilassungsplatzes (4—500 m Entfernung) erfolgte und bei dem es sich um einen nicht tauglichen Versuchsvogel (♂ 244600/601) gehandelt haben mag, sei hier gleichfalls erwähnt, obwohl ihm ein besonderer Wert nicht zukommt.

2) Nach Drucklegung dieser Zeilen erhalten wir auf eine Anfrage vom 21. XII. noch folgende ergänzende Auskunft von Herrn Dr. WEIGOLD: „Die Stare haben wir im Hof des Museums freigelassen, weil er keinerlei richtungsbestimmende Elemente bietet. Nachdem sich die Vögel daraus über das Dach erhoben hatten, hätten sie in Süd- und Westrichtung anziehende Bäume, Wiesen, Anlagen gehabt, in Nord- und Ostrichtung aber nichts als Häuser, Häuser. Danach also käme alles sehr auf sofortige Reaktion des Richtungsgefühles hinaus. Meines Erinnerens stiegen aber nicht alle so eindeutig gerichtet auf. Auch müssen die Vögel des Transports schlecht disponiert gewesen sein, da wir einen Vogel sobald danach eingegangen wieder bekamen“.

bleiben, ob sich Erfahrung und Uebung auf eine Reizempfänglichkeit im Sinne VIGUIERS und STRESEMANNs beziehen, oder aber auf ein uns dem Umfang seiner Wirksamkeit nach noch unbekanntes Zusammenspiel nachgewiesener Sinnesleistungen.

Die Orientierung auf Grund optischer Erinnerungsbilder ist im Versuch ausgeschaltet worden, und es ist anzunehmen, daß die selbst im Heimatgebiet fehlenden Seh-Eindrücke im Falle einer Rückkehr der Versuchsvögel in dieses Gebiet ein Wiederfinden des Gartengrundstückes, auf dem die Stare im Flugkäfig zur Brut geschritten waren, verhindert haben würde. Die Nichtheimkehr der Stare kann darum aber wohl nicht als Stütze für die Auffassung herangezogen werden, daß allein oder hauptsächlich der Gesichtssinn die Fernorientierung des Vogels ermögliche, denn die Tatsache eines ohne optische Erinnerungsbilder geleiteten Heimfindens dürfte durch die Ergebnisse unserer früheren Versuche hinreichend erwiesen sein.

Vom Zuge der norwegischen Heringsmöwen (*Larus fuscus intermedius* Schiöl.).

(127. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.)

Von **Holger Holgersen**, Stavanger.

Unter den Heringsmöwen Europas gibt es wie bekannt zwei Hauptformen: eine westliche (*Larus fuscus graellsii* Brehm) und eine östliche (*Larus fuscus fuscus* L.). In Nordeuropa bildet die schwedische Ostseeküste die Grenze des Ausbreitungsgebietes der östlichen und die Nordseeküste Großbritanniens die der westlichen Form. Zwischen diesen beiden Gebieten ist eine dritte Form beheimatet (*Larus fuscus intermedius* Schiöl.), die in Norwegen und an der Westküste Schwedens brütet.

Der Zug der westlichen Heringsmöwe ist durch Wiederfunde beringter britischer Vögel aufgehehlt worden, und der der östlichen durch Funde, die von Dr. E. SCHÜZ (Vogelwarte Rossitten, Lit. 4), Prof. E. LÖNNBERG (Stockholm, Lit. 2), ganz kürzlich von Prof. L. A. JÄGERSKIÖLD (Göteborg, Lit. 1) und soeben noch von G. BODENSTEIN (Rossittener Durchzügler, Lit. 5) bearbeitet und veröffentlicht worden sind. JÄGERSKIÖLD behandelt die Wiederfunde der westschwedischen *Larus fuscus intermedius* gesondert.

Der Zug der norwegischen Heringsmöwe ist bisher noch nicht bearbeitet worden. Die folgende Uebersicht soll dazu beitragen, diese Lücke in unserer Kenntnis der Wanderungen der Heringsmöwe auszufüllen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [9_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Rüppell Werner

Artikel/Article: [Ergebnis eines Heimfindeversuches mit aufgezogenen Staren 18-22](#)